



© chradec - stock.adobe.com

Industriejournal 1/2019

Industrie- und Handelskammern in Nordrhein-Westfalen



IHK NRW - Die Industrie- und Handelskammern
in Nordrhein-Westfalen



Ihr Weg zu Ihrer IHK 

www.ihk.de/#ihk-finder



Industrie- journal 1/2019

Unser Titelthema: „Künstliche Intelligenz“

Inhalt

Vorwort	4
Wohin geht die Reise? Zur Konjunkturlage und den Erwartungen der NRW-Industrie im Frühsommer 2019	5
Intelligenz ist lernbar Künstliche Intelligenz ist mittlerweile in fast allen Wirtschaftszweigen vertreten. Doch noch immer scheuen viele Unternehmen die Auseinander- setzung mit schlaun Maschinen und Computern. Dabei gibt es Wege, sich konstruktiv mit dem Thema auseinanderzusetzen.	7
Die Bundesregierung beim Wort nehmen Nachbericht zum Parlamentarischen Abend von IHK NRW in der Landesvertretung NRWs beim Bund am 11.03.2019.	11
4.0 für den Mittelstand	13
Flächendeckende und leistungsfähige Versorgung mit Breitbandanschlüssen	14
Ausblick IHK-Termine	15
Ihre Ansprechpartner vor Ort	16



Vorwort

Nordrhein-Westfalen ist ein Industrieland. Mehr als jeder zweite Arbeitsplatz in Nordrhein-Westfalen hängt von der Industrie ab. Deutlich über eine Million Menschen sind direkt in der Industrie tätig. Das ist jeder fünfte Arbeitsplatz in NRW. Hinzu kommen die zahlreichen Arbeitsplätze bei den industrienahen Dienstleistungen, die es ohne Industrie nicht gäbe.

Die Industrie ist zugleich Treiber für Forschung und Entwicklung (F+E). Zahlreiche F+E-intensive Branchen, wie die Chemie, die Elektro- und Maschinenbaubranche und vor allem die Automobilzuliefererindustrie haben hier eine Heimat gefunden.

Unter dem Schlagwort Industrie 4.0 erfährt die Branche einen kräftigen Innovations-schub, der durch den Einsatz von künstlicher Intelligenz nochmal verstärkt wird. Aber noch stehen wir ganz am Anfang der Entwicklung. Industrie 4.0 ist für viele Betriebe noch Zukunftsmusik. Hier gilt es, den Anschluss nicht zu verpassen und im internationalen Wettbewerb nicht nach hinten zu fallen. Die Industrie ist gefordert, diese Technologieentwicklung für den Ausbau ihrer internationalen Wettbewerbsfähigkeit zu nutzen.

Längst ist die Industrie international aufgestellt und nutzt die Chancen, die sich daraus ergeben, wie günstigere Kostenstrukturen oder die Nähe zum Kunden im Ausland. Allerdings zeichnet sich auch ein neuer Trend ab. Immer mehr Industrieunternehmen bleiben in Deutschland oder holen die Produktion nach Deutschland zurück. Dieser unter dem Begriff „Reshoring“ erkennbare Trend, scheint durchaus belastbar zu sein. Der technologische Fortschritt, die zunehmende Automatisierung und die Entwicklung Industrie 4.0 machen die Unternehmen unabhängiger von den hohen Lohnkosten in Deutschland, so dass in vielen Fällen die Vorteile der Produktion in Deutschland überwiegen. Am 10. September 2019 werden die Industrie- und Handelskammern in Rheinland-Pfalz und in Nordrhein-Westfalen im Rahmen des Petersberger Industriedialoges die Herausforderungen des industriellen Mittelstandes im globalen Wettbewerb diskutieren.

Mit der Ihnen vorliegenden ersten Ausgabe des Industriejournals wollen die Industrie- und Handelskammern Sie zukünftig in einem halbjährlichen Rhythmus über spannende Themen aus und für die Industrie informieren sowie auf die zahlreichen Angebote der Industrie- und Handelskammern in NRW hinweisen. Wegen ihrer zentralen Bedeutung für Arbeitsplätze, Wohlstand und Wachstum verdient die Industrie in NRW diese Aufmerksamkeit.

Wir wünschen Ihnen eine interessante und spannende Lektüre!

Ihr

Thomas Meyer
Präsident IHK NRW – Die Industrie- und Handelskammern in Nordrhein-Westfalen e. V.

Wohin geht die Reise?

Zur Konjunkturlage und den Erwartungen der NRW-Industrie im Frühsommer 2019

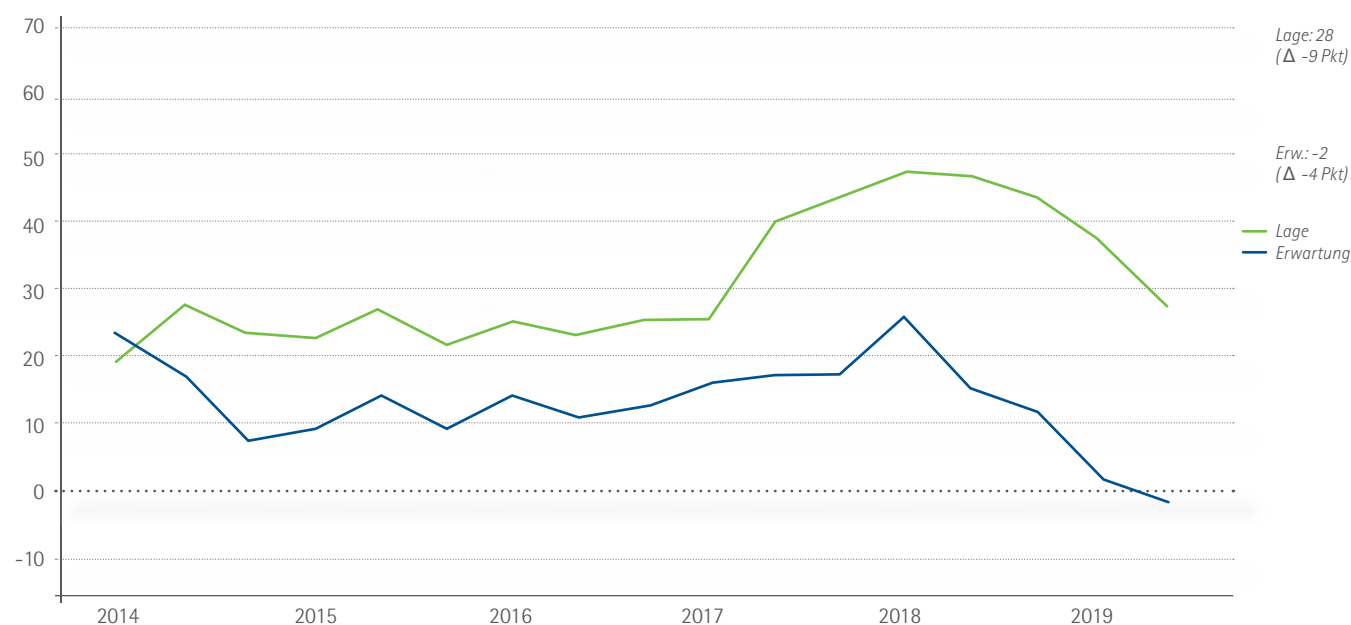
Im überwiegenden Teil der NRW-Industrie laufen die Geschäfte zur Mitte des Jahres 2019 noch gut. 40 Prozent der über 1.000 von den Industrie- und Handelskammern in Nordrhein-Westfalen befragten Industrieunternehmen bewerten die aktuelle Geschäftslage als gut, nur 12 Prozent als schlecht. Allerdings lässt sich nicht mehr übersehen, dass insbesondere in der Industrie der konjunkturelle Höhepunkt überschritten scheint und die Unternehmen mit Blick auf die kommenden Monate vorsichtiger werden.

Beide Indikatoren zur Geschäftslage und zu den -erwartungen (Grafik 1) zeigen seit Mitte des vergangenen Jahres eine fallende Tendenz. Von dem vorläufigen Höhepunkt von fast 50 Punkten von vor einem Jahr ist der Lageindikator in der Zwischenzeit auf unter 30 Punkte gefallen. Zuletzt verschlechterte sich die Lagebewertung seit der Umfrage zu Jahresbeginn um weitere neun Punkte. Damit erreicht der Indikator noch ein ordentliches Niveau wie in den Jahren 2014 bis 2016, die Tendenz wird aber durchaus besorgniserregend, denn gleichzeitig ist der Indikator zu den Erwartungen erstmals seit der Finanzkrise wieder in den negativen Bereich gerutscht.

Nach einem erneuten Rückgang von vier Punkten liegt der Erwartungsindikator nun leicht im Minus bei -2 Punkten. Rund 22 Prozent der befragten Unternehmen befürchten aktuell, dass sich ihre Geschäfte verschlechtern. Immerhin aber auch noch 20 Prozent setzen auf steigende Umsätze – ein Zeichen dafür, dass die Konjunktur in NRW nicht mehr von einem allgemeinen Trend getragen wird, sondern stärker spezifische Branchen- und Unternehmenschancen den Ausschlag geben. Entsprechend teilen sich auch die Zukunftsplanungen in optimistische und pessimistische Unternehmen: während 30 Prozent der befragten Unternehmen ihre Investitionen am Standort ausbauen wollen, planen auch 24 Prozent mit sinkenden Investitionsbudgets.

40%
der in Nordrhein-Westfalen befragten Industrieunternehmen bewerten die aktuelle Geschäftslage als gut

GRAFIK 1 – KONJUNKTURLAGE UND -ERWARTUNGEN IN DER INDUSTRIE NRW



Saldo in Punkten

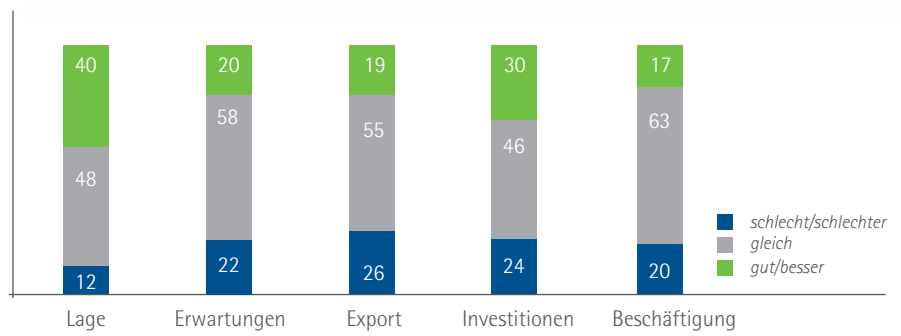
Quelle: Konjunkturumfragen der IHKs in NRW zum Frühsommer 2019, Antworten: 1.100 Industriebetriebe

20%
planen mit
mehr Personal

17%
planen mit
weniger Personal

39%
sehen in der
Auslandsnachfrage
ein zentrales
Konjunkturrisiko

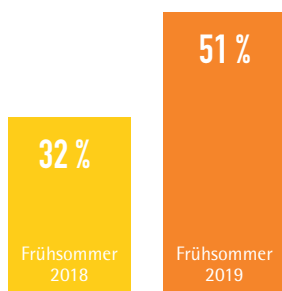
GRAFIK 2 – KONJUNKTURAUSSICHTEN IN DER INDUSTRIE IN NRW



Und auch die Beschäftigungsplanungen halten sich in etwa die Waage – 20 Prozent planen mit mehr, 17 Prozent mit weniger Personal (Grafik 2).

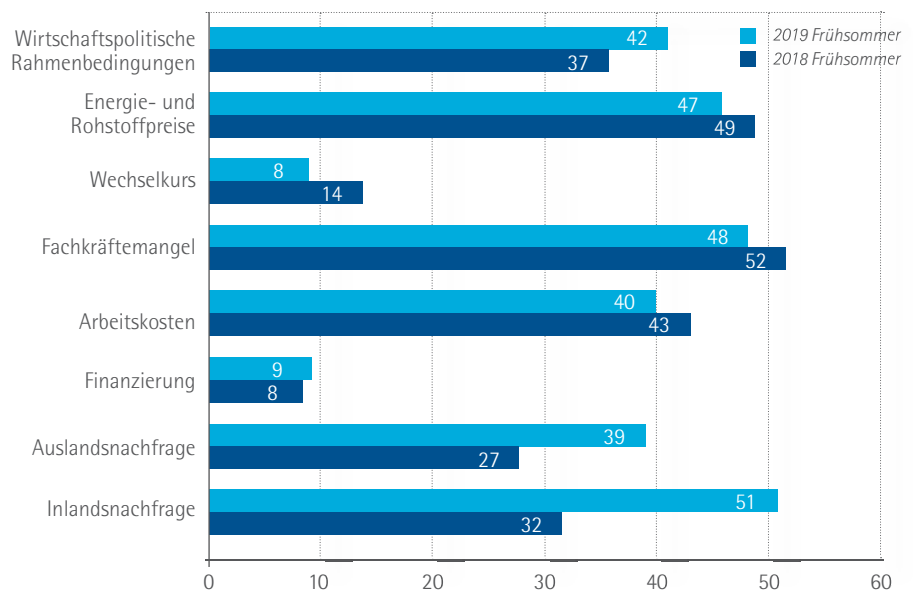
Skeptisch sind vor allem die exportorientierten Unternehmen. Angesichts der sich verschärfenden Handelskonflikte rechnet bereits jedes vierte Unternehmen mit sinkenden Exporten. Sprunghaft ist auch die Zahl der Unternehmen angestiegen, die in der Auslandsnachfrage ein zentrales Konjunkturrisiko sehen: von 27 Prozent im Frühsommer 2018 auf nunmehr 39 Prozent (Grafik 3).

Deutlicher noch ist bei den Industrieunternehmen die Sorge vor einem Einbrechen der Inlandsnachfrage gewachsen (von 32 auf 51 Prozent). Andere Risikofaktoren wie der Fachkräftemangel und die Energie- und Rohstoffkosten werden zwar ähnlich problematisch gesehen, die gestiegene Risikobewertung bei den konjunkturbedingten Faktoren der Inlands- und der Auslandsnachfrage verdeutlicht aber, dass die Unternehmen dem zuletzt stabilen Konjunkturtrend nicht mehr trauen und sich auf unruhigere Zeiten einstellen.



Sorge vor einem
Einbrechen der
Inlandsnachfrage

GRAFIK 3 – KONJUNKTURSORGEN SIND ZURÜCK



TOP-Risikofaktoren aus Sicht der Unternehmen in Prozent, Mehrfachnennungen möglich
Quelle: Konjunkturumfragen der IHKS in NRW, Frühsommer 2019 = 1.100 Antworten

Intelligenz ist lernbar

Künstliche Intelligenz ist mittlerweile in fast allen Wirtschaftszweigen vertreten. Doch noch immer scheuen viele Unternehmen die Auseinandersetzung mit schlaunen Maschinen und Computern. Dabei gibt es Wege, sich konstruktiv mit dem Thema auseinanderzusetzen.

Ob Vergärungsprozesse im Biogastank, Materialprüfungen in der Automobilindustrie, optimierte Warentermingeschäfte in der Finanzbranche oder Chatbots, die in der Kundenberatung Fragen verstehen können und die richtigen Berater zuweisen – Künstliche Intelligenz (kurz KI) ist mittlerweile in fast allen Branchen und Wirtschaftszweigen eingezogen.

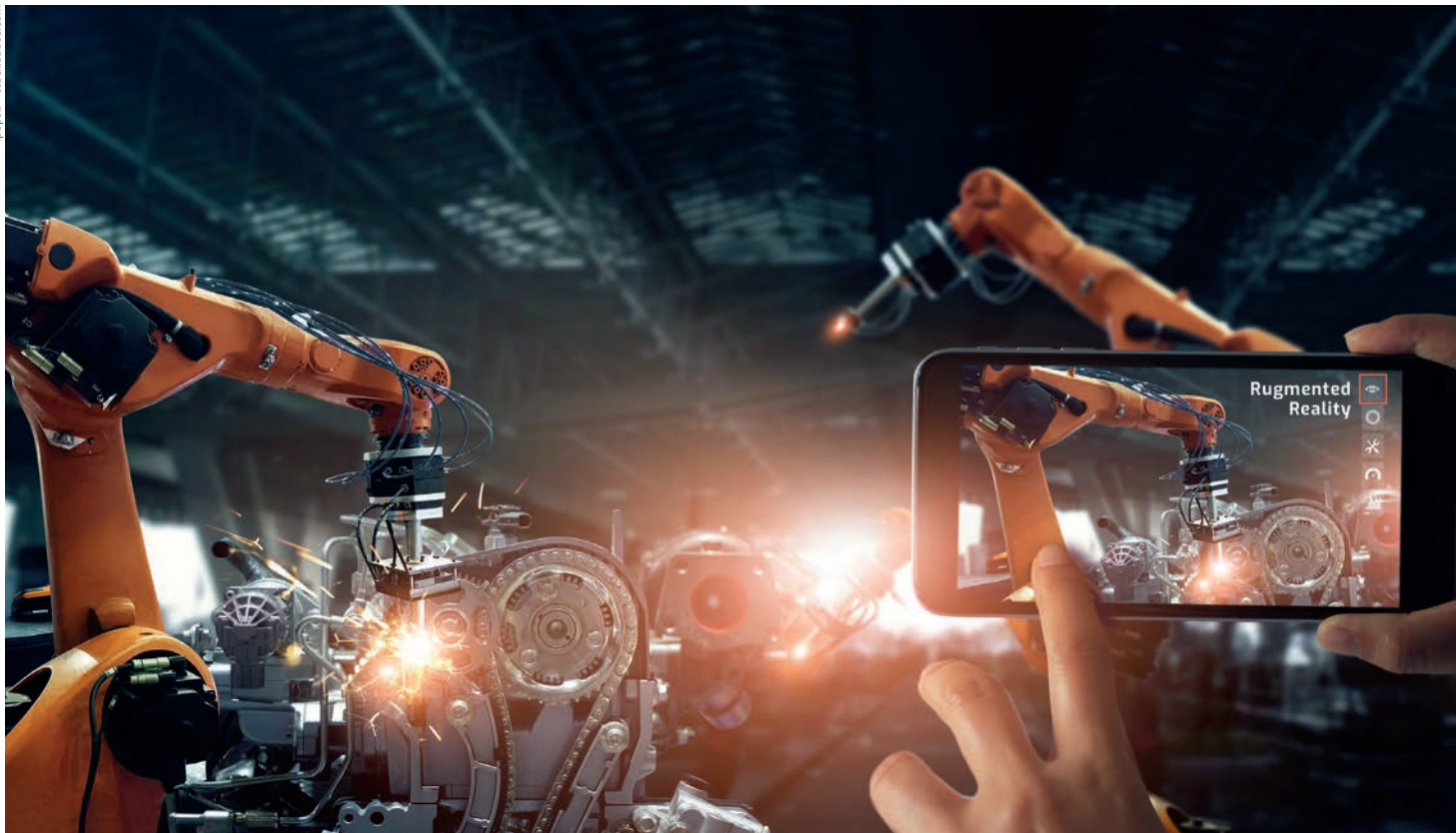
„Zum Beispiel im Bereich Bildverarbeitung haben wir schon lange intelligente Lösungen, die nun durch die Lernfähigkeit noch mal intelligenter geworden sind – im ganzen Bereich der Produktion, der Industrie, der visuellen Inspektion sind Systeme des Maschinen-Sehens, der sogenannten Machine-Vision, schon im Einsatz“, sagt Prof. Dr. Stefan Wrobel, Leiter des Fraunhofer-Instituts für Intelligente Analyse- und Informationssysteme IAIS und Professor für Informatik an der Universität Bonn. „Sichtbar sind vor allem Systeme im Bereich des autonomen Fahrens, Chat-Bots und Benutzeroberflächen – zum Beispiel bei der stark verbesserten Fähigkeit von Computern, mit Sprache umzugehen.“

KI schon heute



„Sichtbar sind vor allem Systeme im Bereich des autonomen Fahrens, Chat-Bots und Benutzeroberflächen – zum Beispiel bei der stark verbesserten Fähigkeit von Computern, mit Sprache umzugehen.“

Prof. Dr. Stefan Wrobel, Leiter des Fraunhofer-Instituts für Intelligente Analyse- und Informationssysteme IAIS und Professor für Informatik an der Universität Bonn



4%
**lediglich vier Prozent
 der Unternehmen in
 Deutschland setzen
 bereits KI ein**

Steigerung des Unternehmenswertes durch KI



- KI kann sämtliche Betriebsfunktionen dabei unterstützen, profitabler zu werden. Im Durchschnitt wurden den Ergebnissen von Cap Gemini nach in Forschung und Entwicklung Produktivitätssteigerungen von 16 Prozent erreicht.
- Die Anwendung von KI führte bei der Customer Experience zu einer Reduzierung der direkten Kosten von 14 und zu 17 Prozent in der IT. Zudem können Unternehmen den Hochrechnungen zufolge ihr gesamtes Betriebsergebnis um bis zu 16 Prozent steigern.

Denn es liegt auf der Hand, dass Unternehmen, die sich auf die Herausforderungen einlassen und intelligente Maschinen und Prozesse einsetzen, langfristig klare Wettbewerbsvorteile haben. Und genauso liegt es auf der Hand, dass Unternehmen, die sich nicht mit KI beschäftigen, in die Gefahr geraten, vom Wettbewerb abgehängt zu werden.

„Generell ist es so, dass Firmen, die KI-Techniken nutzen, ihren Konkurrenten gegenüber derartige Wettbewerbsvorteile haben, dass es für die Wettbewerber fast schon verantwortungslos wäre, deren Einsatz länger als nötig hinauszuzögern“, sagt Professor Christian Bauckhage, ebenfalls Professor für Informatik an der Universität Bonn und Lead Scientist für maschinelles Lernen am Fraunhofer IAIS. „Jetzt ist der späteste Zeitpunkt, um darüber nachzudenken, an welchen Stellen das eigene Unternehmen über Einsparungspotenziale verfügt, wo Prozesse zu langwierig sind, an welchen Stellen Prozesse störanfällig sind oder es mehr Präzision und Entscheidungsunterstützung braucht.“

Doch trotz dieser eindringlichen Worte sind noch vergleichsweise wenige Unternehmen dabei, sich mit KI auseinanderzusetzen. Dies belegen aktuelle Studien. So kam eine Untersuchung der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft PwC im Frühjahr 2019 zu dem Ergebnis, dass lediglich vier Prozent der Unternehmen in Deutschland bereits KI einsetzen, nur zwei Prozent KI-Systeme zurzeit implementieren, 17 Prozent KI-Einsätze planen oder testen und weitere 28 Prozent KI zwar für „relevant“ halten, jedoch keinen Einsatz planen. Besonders bedenklich ist die Aussage, dass 48 Prozent der Befragten KI für das eigene Unternehmen als „nicht relevant“ ansehen.

Zu einem ähnlichen Ergebnis kam ebenfalls in diesem Jahr das Beratungsunternehmen Cap Gemini. Es untersuchte weltweit den Einsatz von KI in der Automobilindustrie, und zwar sowohl bei den großen Herstellern als auch bei den Zulieferern, also in der Regel mittelständischen Unternehmen. Die Studie „Accelerating Automotive's AI Transformation“ zeigt, dass weltweit zwar zehn Prozent der Automobilunternehmen KI umfassend implementiert und weitere 24 Prozent einzelne KI-Maßnahmen umgesetzt haben – im Vergleich zum Jahr 2017 ist die Branche jedoch nicht nennenswert vorangekommen. Im Gegenteil: Der Anteil derjenigen, die keine KI einsetzen, ist sogar von 26 auf 39 Prozent gestiegen. Der Studie zufolge pilotieren zudem nur noch 26 Prozent der Befragten KI-Projekte – gegenüber 41 Prozent im Jahr 2017.

Was sind die Gründe für diesen Rückgang? „Bei vielen Unternehmen ist der anfängliche Hype um das Thema KI und die damit verbundenen hohen Erwartungen einer pragmatischeren Sichtweise gewichen“, meinen die Berater von Cap Gemini. Viele sind nun mit der konkreten Umsetzung konfrontiert und müssen sich mit der Vielschichtigkeit der KI-Implementierung auseinandersetzen. KI ist kein reines IT-Thema, sondern umfasst neben den technologischen Herausforderungen auch Prozessinnovationen, Anpassungen im Geschäftsmodell und kulturelle Aspekte. Auch die Verfügbarkeit und Qualität der Daten spielt eine wichtige Rolle.

Dabei ergeben alle Studien sehr deutlich: KI kann einen enormen Beitrag zur Steigerung des Unternehmenswertes leisten und sämtliche Betriebsfunktionen dabei unterstützen, profitabler zu werden. Im Durchschnitt wurden den Ergebnissen von Cap Gemini nach in Forschung und Entwicklung Produktivitätssteigerungen von 16 Prozent erreicht. Die Anwendung von KI führte bei der Customer Experience zu einer Reduzierung der direkten Kosten von 14 und zu 17 Prozent in der IT. Zudem können Unternehmen den Hochrechnungen zufolge ihr gesamtes Betriebsergebnis um bis zu 16 Prozent steigern.

„Es gibt absolut kein mittelständisches Unternehmen, in dem KI nicht sinnvoll eingesetzt werden kann“, meint Selçuk Boydak, Gründer der AI Business School am Zürichsee in der Schweiz. Zumindest für den Einstieg sind die Anwendungen oft

weniger exotisch oder technisch, als man glauben möchte. Anwendungsgebiete finden sich etwa im Büroalltag, zum Beispiel im Einsatz der schon erwähnten Chatbots, also von textbasierten Dialogsystemen, die im Rahmen der Mensch-Maschine-Kommunikation mit Konsumenten in den Dialog treten.

Die oft zu langsame Einführung von KI hat mittlerweile auch die Bundesregierung auf den Plan gerufen. Im November vergangenen Jahres veröffentlichte sie eine Strategie, um den Einsatz von KI im Lande zu beschleunigen: „Die Bundesregierung ist entschlossen, sowohl Forschung und Entwicklung als auch Anwendungen von KI in Deutschland und Europa auf ein weltweit führendes Niveau zu bringen und dort zu halten“, heißt es in dem 84-seitigen Papier der Regierung. Dafür stellt sie schon in diesem Jahr 500 Millionen Euro zur Verfügung, bis zum Jahr 2025 sollen es insgesamt drei Milliarden Euro sein.

Mit diesem Geld werden zahlreiche konkrete Maßnahmen gefördert, um Forschung, Bildung, Weiterbildung und den Transfer in konkrete Geschäftsmodelle im Bereich KI zu verbessern. So sollen mindestens 100 zusätzliche neue Professuren im Bereich KI geschaffen werden. Einen Schwerpunkt sieht die Bundesregierung auch im Bereich der Wissensvermittlung an kleine und mittelständische Unternehmen. Gerade der Mittelstand in Deutschland hätte noch keine KI-Expertise, heißt es in dem Papier. Die Bundesregierung will daher Kompetenzzentren weiter ausbauen und Reallabore errichten, wo neue Technologien erprobt werden können. Bundeswirtschaftsministerium, Forschungsministerium und das Arbeitsministerium sollen zudem ein KI-Transferkonzept erarbeiten.

Die Regierung hat hohe Ziele: Mit der Strategie will die Bundesregierung „Artificial Intelligence (AI) made in Germany“ zum weltweit anerkannten Gütesiegel machen. Dazu sollen auch Daten der öffentlichen Hand stärker bereitgestellt werden und Datenpools von Unternehmen unterstützt werden. Zudem sollen Experimentieräume für betriebliche KI-Anwendungen gefördert werden. Die Bundesregierung will die KI-Strategie Anfang 2020 einer Überprüfung und Weiterentwicklung unterziehen.

Wolfgang Wahlster, Professor für Informatik an der Universität des Saarlandes und bis Ende vergangenen Jahres technisch-wissenschaftlicher Direktor und Vorsitzender der Geschäftsführung des Deutschen Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz (DFKI), schätzt die Chancen Deutschlands im internationalen Wettbewerb als gut ein. Zum einen, weil die neue KI-Strategie der Bundesregierung nicht die erste Initiative dieser Art ist. Die KI-Förderung des Bundesforschungsministeriums lief schon vor 30 Jahren an, als das Thema in den Nachbarländern noch gar nicht auf dem Radarschirm war.

Zum anderen wird es nicht bei den drei Milliarden Euro Steuergeldern bleiben, die bis zum Jahr 2025 investiert werden sollen. Denn mit deren Hebelwirkung – also den Investments aus der Industrie – werden es eher sechs bis sieben Milliarden Euro. „Da stehen wir im Vergleich mit anderen Ländern, die diesen Industriehebel gar nicht haben, sogar sehr gut da. In Europa ist dieses Investitionsvolumen ohne Zweifel das höchste. Ich glaube sogar: Es wird gar nicht so einfach werden, diese Mittel sofort mit hohem Qualitätsanspruch in Forschungs- und Anwendungsprojekte einzubringen“, so Prof. Wahlster.

Denn die Umsetzung beziehungsweise Einführung der KI in den Unternehmen hakt aktuell vor allem an einem Thema: den Fachkräften. „Daran herrscht extremer Mangel,“ so Wahlster. Erfahrene KI-Experten sind weltweit kaum auf dem Markt. In Deutschland gibt es – wenn man die Fachhochschulen dazu nimmt – gerade einmal 150 bis 160 KI-Professoren. Ausgehend von deren Top-Absolventen 100 neue Professorenstellen aus eigener Substanz zu füllen, wie es die KI-Strategie der Bundesregierung vorsieht, ist nicht so einfach. Schließlich dauert es Jahre, neue Professoren auszubilden. „Daher müssen wir auf jeden Fall versuchen, deutsche Forscher, die ins

500
Mio. Euro
stellt die Bundes-
regierung 2019 zur
Verfügung, bis zum Jahr
2025 sollen es insgesamt
drei Milliarden Euro sein

KI Nationale Strategie für
Künstliche Intelligenz
AI Made in Germany



Prof. Dr. Stefan Wrobel ist Leiter des Fraunhofer-Instituts für Intelligente Analyse- und Informationssysteme (IAIS) und Professor für Informatik an der Universität Bonn.

Ausland gegangen sind, wieder zurück zu holen. Und auch welche aus dem Ausland abwerben“, so Wahlster.

Zu einem ähnlichen Ergebnis kommt in einer aktuellen Untersuchung die Unternehmensberatung Boston Consulting. „Sehr viele der befragten Firmen sehen es als große Herausforderung, die passenden Fachkräfte zu finden, um ihre Ziele umzusetzen. Ganz besonders schwer zu finden sind Systemingenieure.“

Weil gerade der Mangel an Fachkräften aber nicht nur auf Deutschland beschränkt ist, sieht Dr. Dirk Hecker, stellvertretender Institutsleiter des Fraunhofer IAIS, die Chancen Deutschlands im internationalen Wettbewerb ebenfalls relativ gut: „Mit der Fraunhofer-Gesellschaft, der Max-Planck-Gesellschaft, dem DFKI und einigen auf KI-Forschung spezialisierten Universitäten hat Deutschland schon heute eine leistungsfähige Wissenschafts- und Forschungslandschaft im Bereich KI. Im industriellen und logistischen Bereich sind viele deutsche und europäische Unternehmen in ihren Märkten bestens positioniert. Es muss nun Ziel sein, das noch vorhandene enorme Entwicklungspotenzial bei diesen hochqualitativen KI-Anwendungen stärker zu nutzen und schneller zu marktfähigen Produkten und Anwendungen zu kommen.“

Doch was sollen Unternehmen nun tun, um sich konkret mit KI zu befassen und den Einstieg in die KI zu stemmen? Die Experten der Unternehmensberatung Boston Consulting geben einen sehr pragmatischen Rat: Mit kleinen Schritten beginnen und nicht auf den großen Wurf warten. Für einen grundlegenden Prozesswandel bedarf es großer Datenmengen und einer fortgeschrittenen IT-Struktur. Anstatt zu warten, bis beides irgendwann vorhanden ist, können Betriebe einfache Anwendungen und Services starten, auch wenn dann die Umsetzung nicht state of the art ist und nicht alles sofort live gehen kann. Auf diese Weise können sich Unternehmen aber frühzeitig mit dem Thema auseinandersetzen, erste Erfolge sehen und Momentum in ihre Geschäfte bekommen.

Prof. Wrobel vom Fraunhofer IAIS argumentiert in die gleiche Richtung: „Die simple Botschaft lautet: Start now. Investieren Sie jetzt, bauen Sie Kompetenz auf, suchen Sie sich die richtigen Partner.“

Der erste Schritt kann einfach sein: „Beispiele ansehen – und darüber nachdenken: Wie können wir diese Möglichkeiten nutzen? Das muss von oberster Ebene her geschehen, denn es hat Auswirkungen auf das grundsätzliche Design des eigenen Geschäftsmodells und die eigene Positionierung. Ich kann kein Unternehmen werden, das Künstliche Intelligenz einsetzt, wenn ich nicht auch ein datenorientiertes, ein datengetriebenes, ein digitalisiertes Unternehmen bin.“

Priorität muss dabei jedoch immer die Sicherheit haben: „Wenn die Daten die zentrale Ressource sind, mit der ich arbeiten möchte, dann müssen diese Daten sicher sein. Wenn sie sogar ein Asset sind, ein Trumpf, mit dem ich im Markt agieren will, dann muss ich überlegen: Mit wem kann ich diese Daten teilen, mit wem baue ich diese Geschäftsmodelle auf? Welche Daten kann und darf ich sammeln? Wie ist es um die Cybersicherheit bestellt?“, sagt Prof. Wrobel.

IT-Sicherheitstag NRW am 4. Dezember 2019



Die IHKs in NRW bieten mit dem jährlich stattfindenden IT-Sicherheitstag NRW konkrete Tipps und Hilfestellung für Unternehmen. In außergewöhnlichen Impulsvorträgen und Fachforen geben Experten eine Übersicht zu den aktuellen Fragestellungen zum Thema IT-Sicherheit im Unternehmen und bieten Möglichkeiten zum Austausch. In einer Begleitausstellung können individuelle Gespräche zur digitalen Sicherheit geführt werden. Der nächste IT-Sicherheitstag findet am 4. Dezember 2019 in Hagen statt.

Die Bundesregierung beim Wort nehmen

Nachbericht zum Parlamentarischen Abend von IHK NRW in der Landesvertretung NRW beim Bund am 11.03.2019

Für Nordrhein-Westfalen ist die Frage der Energiewende von existenzieller Bedeutung, ist das Land doch mit Abstand der größte Energieerzeuger und -verbraucher in Deutschland. Welche Folgen hat aber nun der von der Bundesregierung für das Jahr 2038 geplante Ausstieg aus der Kohleverstromung für den Wirtschaftsstandort Nordrhein-Westfalen und vor allem für die Industrieunternehmen? Um Folgen dieses Umbruchs zu diskutieren, waren mehr als 200 Vertreter von Politik und Unternehmen am 11. März 2019 in die Landesvertretung NRW in der Bundeshauptstadt gekommen.

„Die große Zahl der Besucher zeigt, in welcher Sorge unser Land und seine Unternehmer um die Wettbewerbsfähigkeit des Standortes sind“, sagte Thomas Meyer, der Präsident von IHK NRW in seiner Begrüßung. Den nun gefundenen Kompromiss hielten Verbände und Unternehmen für richtig, so Meyer. „Für den Erfolg in der Umsetzung wird es jedoch auf ein funktionierendes Monitoring ankommen. Die Meilensteine für eine Überprüfung des Kohleausstiegs müssen ernst genommen werden, ein Fortgang des Ausstiegs darf nur dann erfolgen, wenn die Auswirkungen beherrschbar sind.“

Prof. Dr. Andreas Pinkwart, Minister für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie des Landes NRW betonte, wie wichtig es sei, gerade bei der Energiewende die Genehmigungsverfahren zu beschleunigen. Oliver Wittke, Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesministerium für Wirtschaft und Energie, versprach, dass der Bund zu seinen Zusagen stehen werde: „Wir werden den gefundenen Kompromiss komplett und ohne Abstriche umsetzen“. Damit eröffnen sich für das rheinische Revier und die Steinkohlekraftwerkstandorte Entwicklungsperspektiven, die der Bund mit Milliardenbeträgen unterstützen wird.

Wie groß die Skepsis der betroffenen Unternehmer noch ist, zeigte sich in den Panel-Diskussionen. Die größte Sorge der Unternehmen ist es, die Strompreise auf europäischem Niveau zu halten, um die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen und die Arbeitsplätze in NRW zu sichern. Daneben gelte es, die Netzstabilität durch eine gesicherte Versorgungskapazitätsvorhaltung sicherzustellen.

Ministerpräsident Armin Laschet betonte in seinem Schlusswort, dass die Wende „anspruchsvoll, aber machbar“ sei. Nordrhein-Westfalen werde mit der Energiewende Maßstäbe definieren und durch die damit verbundenen Innovationen Wachstumsimpulse setzen. Die Menschen und die Unternehmen im ganzen Land hätten nun klare Perspektiven. Armin Laschet versprach, dass alle von der Kommission vorgesehenen Überprüfungspunkte des Kohleausstiegs eingehalten würden und die Energiewende damit immer wieder überprüfbar sei. Daher sei es wichtig, nun die Anforderungen des Industrie- und Wirtschaftsstandorts Nordrhein-Westfalen bei den anstehenden Entscheidungen zu fixieren. Ministerpräsident Armin Laschet versicherte, dass die Landesregierung darauf achten werde, dass Nordrhein-Westfalen und Deutschland insgesamt ein international wettbewerbsfähiger Wirtschaftsstandort bleiben. Die IHKs in NRW werden den nun anstehenden Prozess begleiten und die Politik beim Wort nehmen.



Ministerpräsident Armin Laschet und IHK NRW Präsident Thomas Meyer auf dem parlamentarischen Abend von IHK NRW am 11. März 2019 in der NRW-Landesvertretung in Berlin.

Die größte Sorge der Unternehmen:

die Strompreise auf europäischem Niveau zu halten, um die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen und die Arbeitsplätze in NRW zu sichern.

„Mitarbeiter im Fokus: Worauf es in Führung und Personalmanagement für die digitale Zukunft ankommt“ war das Thema des gut besuchten Petersberger Industriedialogs im Jahr 2018



Der industrielle Mittelstand im globalen Wettbewerb

Ausblick Petersberg

Anmeldung



Die Anmeldung zum Petersberger Industriedialog ist hier möglich:

www.ihk-nrw.de/veranstaltung/15-petersberger-industriedialog



Am 10. September 2019 werden die Industrie- und Handelskammern in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz im Rahmen ihres jährlich stattfindenden Petersberger Industriedialoges die Herausforderungen beleuchten, die sich aus der Globalisierung für die Industrie ergeben. In verschiedenen Fachvorträgen werden Vertreter der mittelständischen Industrie ihre Strategien präsentieren. Mit dabei sind die beiden Wirtschaftsminister aus Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz, Prof. Dr. Andreas Pinkwart und Dr. Volker Wissing, die im Gespräch mit Unternehmern ihre industriepolitischen Maßnahmen und Ziele diskutieren werden.

Für ein Engagement im Ausland, sei es der Aufbau eines internationalen Vertriebs oder einer Produktion im Ausland, gibt es verschiedene Gründe. Das kann an der häufig günstigeren Kostenstruktur oder aber auch an der Nähe zu den Kunden im Ausland liegen. Es kann aber auch gute Gründe geben, in Deutschland zu bleiben oder die Produktion nach Deutschland zurück zu holen, ein Trend, der immer häufiger beobachtet wird und inzwischen durchaus belastbar zu sein scheint. Auch die Forschung und Entwicklung der Industrie ist immer häufiger global aufgestellt. Gerade die Spitzenforschung ist international und bündelt Kompetenzen weltweit. Das spiegelt sich jetzt auch in der Industrie wieder.

Begleitet wird der diesjährige Petersberger Industriedialog von einer Ausstellung, in der sich Einrichtungen präsentieren, die dem industriellen Mittelstand bei seiner Globalisierungsstrategie zur Seite stehen.

4.0 für den Mittelstand

Die Digitalisierung, als Synonym aller durch die digitale Transformation angestoßenen technologischen und gesellschaftlichen Prozesse, ist der Auslöser eines umfassenden Wandels für die Wirtschaft und Gesellschaft Nordrhein-Westfalens. Absehbar werden die von der Digitalisierung ausgehenden Veränderungen für den Wirtschaftsstandort NRW einen weitreichenden Strukturwandel auslösen.

Viele Unternehmen stellen sich auf diesen technologischen Wandel ein, viele Unternehmen stehen aber auch noch am Anfang. Wie der Digitalisierungsindex des Landes Nordrhein-Westfalen zeigt, haben vor allem kleinere Unternehmen erheblichen Nachholbedarf. Im Landesdurchschnitt erreichen die Unternehmen, der Fachhochschule für Mittelstand folgend, beim Digitalisierungsgrad nur 4,1 von 10 möglichen Punkten. Mit der Digitalisierungsstrategie will die Landesregierung NRW daher der Digitalisierung in NRW mehr Schub verschaffen (www.digitalstrategie.nrw).

Die Digitalisierung kann regionale Wertschöpfung stärken und Fachkräftemangel in den Regionen entgegenwirken, das zeigt die IHK-Initiative „We do digital“: Auf der Plattform stellt die IHK-Organisation digitale Erfolgsgeschichten von Betrieben aus allen Teilen Deutschlands vor. Sie zeigen, wie die Unternehmen in der Digitalisierung die Chancen und nicht die Sorge vor möglichen Risiken in den Mittelpunkt stellen. Insbesondere kleine und mittlere Unternehmen benötigen aber noch häufig Unterstützung beim Einstieg in die Digitalisierung – und dies schnell, unbürokratisch, kompetent und am besten kostenfrei. Hier setzen die Kompetenzzentren 4.0 (www.digital-in-nrw.de), die Digitalisierungshubs NRW (<https://dwnrw-hubs.de/>) und weitere Unterstützungsangebote des Landes (www.wirtschaft.nrw/digitalisierungsinitiative-mittelstand) an. Auch die Industrie- und Handelskammern in Nordrhein-Westfalen haben vielfältige Angebote entwickelt, um Unternehmen über die technologische Entwicklung zu informieren.

Das Kompetenzzentrum „Digital in NRW“ bereitet die Themen Digitalisierung und Vernetzung gezielt für kleine und mittlere Unternehmen in NRW auf. Bereits rund zwei Dutzend Mittelständler in Nordrhein-Westfalen konnten so den Einstieg in die digitale Welt erfolgreich bewältigen. Der Zugang zu den Angeboten und Leistungen ist dabei denkbar einfach, es genügt ein Anruf bei einem der drei Servicecenter in NRW.

Im Rheinland arbeiten das Werkzeugmaschinenlabor WZL und das Forschungsinstitut für Rationalisierung FIR der RWTH Aachen an intelligenter Produktionstechnik. In der Metropole Ruhr sind das Fraunhofer Institut für Materialfluss und Logistik IML sowie der EffizienzCluster LogistikRuhr als Experten für intelligente Logistik und Wertschöpfungsnetzwerke tätig. Und in OstWestfalenLippe bieten Hochschulen und Forschungseinrichtungen des Spitzenclusters „it's OWL“ Unterstützung in den Bereichen intelligente Automatisierung und intelligente Produkte und Produktionssysteme an.

In einer Unternehmenssprechstunde können sich Firmenvertreter im persönlichen Kontakt über Möglichkeiten und Anforderungen der Digitalisierung austauschen. Die Experten unterbreiten spezifische Angebote zur individuellen Information über Möglichkeiten und Anforderungen der Digitalisierung. Dabei geht es um Fragen wie: Welche Technologien und Konzepte sind vielversprechend, was könnten die nächsten Schritte auf dem Weg zur Transformierung des Unternehmens sein, welche Angebote des Kompetenzzentrums sind dabei am besten geeignet?

Um diese Angebote dann umzusetzen, gehen Vertreter von „Digital in NRW“ in die Unternehmen vor Ort, um die individuellen Bedarfe zu ermitteln und um konkrete Projekte vorzuschlagen. Zudem entwickeln die Experten mit den Unternehmen im Rahmen von „Zukunfts-Updates“ in jeweils zwei Seminarblöcken Strategien für individuelle interne Prozesse sowie für neue Geschäftsmodelle.

Links auf einen Blick



- www.digitalstrategie.nrw
- www.digital-in-nrw.de
- <https://dwnrw-hubs.de>
- www.wirtschaft.nrw/digitalisierungsinitiative-mittelstand



Die IHK-Initiative „We do digital“: digitale Erfolgsgeschichten von Betrieben aus allen Teilen Deutschlands



Wegweiser für den Mittelstand: Welche Technologien und Konzepte sind vielversprechend, was könnten die nächsten Schritte auf dem Weg zur Transformierung des Unternehmens sein?



eifur - stock.adobe.com

Flächendeckende und leistungsfähige Versorgung mit Breitbandanschlüssen

Für viele Unternehmen ist eine leistungsfähige Breitbandinfrastruktur heute das Tor zur Welt bzw. zum eigenen Markt und damit ein unverzichtbarer Wettbewerbsfaktor. Die Unternehmen benötigen den flächendeckenden Ausbau von Glasfasernetzen bis in die Gebäude. Der neue Mobilfunkstandard 5G ist die Voraussetzung für zahlreiche neue Anwendungen: beispielsweise in der Industrie 4.0, für Mobilitätsdienste, für automatisiertes vernetztes Fahren oder für die Steuerung dezentraler Netze etwa in der Energieversorgung.

Die Landesregierung Nordrhein-Westfalens wie auch die Bundesregierung haben sich daher vorgenommen, bis 2025 den flächendeckenden Ausbau mit Gigabit-Netzen und der Mobilfunknetze im 5G-Standard zu erreichen. In der „Gigabit-Strategie NRW“ legt die Landesregierung die oberste Priorität auf die Erschließung von Gewerbe- und Schulstandorten. Denn noch immer gibt es im ländlichen Raum wie in urbanen Randlagen eklatante Lücken in der Versorgung der Gewerbestandorte mit einem leistungsfähigen Breitbandanschluss mit Glasfaser. Einen Überblick über die Versorgungssituation in NRW bietet der Breitbandatlas NRW.

Informationen



www.gigabit.nrw.de

Die Landesregierung hat mit dem Kompetenzzentrum Gigabit.NRW, den Geschäftsstellen bei den Bezirksregierungen sowie den Breitbandkoordinatoren bei den Kreisen und kreisfreien Städten die Basis für die Ansprechbarkeit vor Ort geschaffen.

Glasfaser- und 5G-Mobilfunknetze müssen wie alle Infrastrukturen effektiv und effizient geplant, erstellt, instandgehalten und weiterentwickelt werden. Bislang fehlen dafür aber häufig Konzepte, insbesondere in den Regionen, in denen der Markt allein nicht für einen flächendeckenden Glasfaserausbau sorgt.

Bei der Beschleunigung des Ausbaus sind die zuständigen Behörden auf qualifizierte Mitarbeiter mit Know-how im Ausbau, in der Planung und bei der vorgelagerten Anbahnung angewiesen. Ansonsten drohen auch beim Breitband, langwierige Genehmigungsverfahren zum Hemmschuh für den Netzausbau zu werden. Entsprechend sollten auch die Förderprogramme zügig auf Wirksamkeit und Vereinfachungspotenziale etwa im Vergaberecht oder beim Datenschutz geprüft und entsprechend überarbeitet werden.

Die Landesregierung hat mit dem Kompetenzzentrum Gigabit.NRW (www.gigabit.nrw.de), den Geschäftsstellen bei den Bezirksregierungen sowie den Breitbandkoordinatoren bei den Kreisen und kreisfreien Städten die Basis für die Ansprechbarkeit vor Ort geschaffen. Diese Breitbandverantwortlichen besetzen das Thema hinsichtlich Infrastruktur, Gebietskulisse, Bildung und Gewerbe. Ihre Arbeit hat sich bewährt und sollte in Zukunft stärker auch den Ausbau der fünften Mobilfunkgeneration (5G) im Blick haben.

Fazit:

Mit Blick auf die Entwicklung in den Nachbarländern wird sich die Politik an den versprochenen Zielsetzungen für den Netzausbau messen lassen müssen.

Ausblick IHK-Termine

**10.09.2019**

Petersberger Industriedialog:
Der industrielle Mittelstand
im globalen Wettbewerb
[Königswinter/Bonn](#)

19.09.2019

Lange Nacht der Industrie Rhein-Ruhr
[verschiedene Standorte](#)

16.11.2019

IHK NRW trifft Fraunhofer NRW
[Paderborn](#)

04.12.2019

IT Sicherheitstag NRW
[Hagen](#)

22.04.2020

E-Marketingday Rheinland
[Duisburg](#)

ganzjährig

Unternehmens-Besuchsprogramme
Profile 2019 und
Erfolgsfaktor Energieeffizienz 2019
[IHKs im Rheinland](#)

Informationen



Ralph Oermann

Telefon: 0202 2490 330

r.oermann@bergische.ihk.de

Zum Thema IT-Sicherheit im Unternehmen informierten die IHKs in NRW im Rahmen des IT-Sicherheitstags NRW im Dezember 2018 in der Historischen Stadthalle in Wuppertal. Der nächste IT-Sicherheitstag NRW wird am 4. Dezember 2019 in Hagen stattfinden.

©Miriam Diecks



Ihre Ansprechpartner vor Ort

IHK Aachen

Theaterstraße 6–10, 52062 Aachen
www.aachen.ihk.de



Raphael Jonas
Telefon: 0241 4460-271
raphael.jonas@aachen.ihk.de



Robin Williams
Telefon: 0241 4460-276
robin.williams@aachen.ihk.de



Thomas Wendland
Telefon: 0241 4460-272
thomas.wendland@aachen.ihk.de



Markus Wolff
Telefon: 0241 4460-239
markus.wolff@aachen.ihk.de

IHK Arnsberg, Hellweg- Sauerland

Königsstraße 18–20, 59821 Arnsberg
www.ihk-arnsberg.de



Michael Beringhoff
Telefon: 02931 878-148
beringhoff@arnsberg.ihk.de

IHK Ostwestfalen zu Bielefeld

Elsa-Brändström-Straße 1–3, 33602 Bielefeld
www.ostwestfalen.ihk.de



Uwe Lück
Telefon: 0521 554-108
u.lueck@ostwestfalen.ihk.de

IHK Mittleres Ruhrgebiet

Ostring 30–32, 44787 Bochum
www.bochum.ihk.de



Stefan Postert
Telefon: 0234 9113-135
postert@bochum.ihk.de

HK Bonn/ Rhein-Sieg

Bonner Talweg 17, 53113 Bonn
www.ihk-bonn.de



Dr. Rainer Neuerbourg
Telefon: 0228 2284-164
neuerbourg@bonn.ihk.de



Für Umwelt & Energie Themen
Kevin Ehmke
Telefon: 0228 2284-193
ehmke@bonn.ihk.de



Für I+K-Themen
Heiko Oberlies
Telefon: 0228 2284-138
oberlies@bonn.ihk.de

IHK Lippe zu Detmold

Leonardo-da-Vinci-Weg 2, 32760 Detmold
www.detmold.ihk.de



Matthias Carl
Telefon: 05231 7601-18
carl@detmold.ihk.de



Dr. Matthias Böttcher
Telefon: 05231 7601-82
boettcher@detmold.ihk.de

IHK zu Dortmund

Märkische Straße 120, 44141 Dortmund
www.dortmund.ihk24.de



Wulf-Christian Ehrich
Telefon: 0231 5417-246
w.ehrich@dortmund.ihk.de



Ralf Bollenberg
Telefon: 0231 5417-106
r.bollenberg@dortmund.ihk.de



Klaus Brenscheidt
Telefon: 0231 5417-417
k.brenscheidt@dortmund.ihk.de

IHK Düsseldorf

Ernst-Schneider-Platz 1, 40212 Düsseldorf
www.duesseldorf.ihk.de



Marion Hörksen
Telefon: 0211 3557-265
hoersken@duesseldorf.ihk.de



Dr. Stefan Schroeter
Telefon: 0211 3557-275
schroeter@duesseldorf.ihk.de



Matthias Simons
Telefon: 0211 3557-267
simons@duesseldorf.ihk.de

Niederrheinische IHK zu Duisburg

Mercatorstraße 22-24, 47051 Duisburg
www.ihk-niederrhein.de



Philipp-Martin Pohlmann
Telefon: 0203 2821-239
pohlmann@niederrhein.ihk.de



Jörg Winkelsträter
Telefon: 0203 2821-229
winkelstraeter@niederrhein.ihk.de

IHK zu Essen

Am Waldthausenpark 2, 45127 Essen
www.essen.ihk24.de



Heinz-Jürgen Hacks
Telefon: 0201 1892-224
heinz-juergen.hacks@essen.ihk.de



Jan Borkenstein
Telefon: 0201 1892-198
jan.borkenstein@essen.ihk.de



Heike Doll
Telefon: 0201 1892-193
E-Mail: heike.doll@essen.ihk.de

SIHK zu Hagen

Bahnhofstraße 18, 58095 Hagen
www.sihk.de



Dirk Hackenberg
Telefon: 02331 390-206
hackenberg@hagen.ihk.de



Frank Niehaus
Telefon: 02331 390-208
niehaus@hagen.ihk.de



Für I+K-Themen
Dr. Michael Dolny
Telefon: 02331 390-200
dolny@hagen.ihk.de

IHK Köln

Unter Sachsenhausen 10-26, 50667 Köln
www.ihk-koeln.de



Julia Wittig
Telefon: 0221 1640-4200
julia.wittig@koeln.ihk.de



Detlef Kürten
Telefon: 0221 1640-1510
detlef.kuerten@koeln.ihk.de



Für I+K-Themen
Dieter Schiefer
Telefon: 0221 1640-1520
dieter.schiefer@koeln.ihk.de

IHK Mittlerer Niederrhein

Bismarckstr. 109, 41061 Mönchengladbach
www.mittlerer-niederrhein.ihk.de



Elke Hohmann
Telefon: 02161 241-130
hohmann@mittlerer-niederrhein.ihk.de



Für I+K-Themen
Tanja Neumann
Telefon: 02161 241-140
neumann@mittlerer-niederrhein.ihk.de

IHK Nord Westfalen

Sentmaringer Weg 61, 48151 Münster
www.ihk-nordwestfalen.de



Dr. Eckhard Göske
Telefon: 0251 707-313
goeske@ihk-nordwestfalen.de



Kilian Leufker
Telefon: 0251 707-230
leufker@ihk-nordwestfalen.de

IHK Siegen

Koblenzer Straße 121, 57072 Siegen
www.ihk-siegen.de



Roger Schmidt
Telefon: 0271 3302-263
roger.schmidt@siegen.ihk.de



Hans-Peter Langer
Telefon: 0271 3302-313
hans-peter.langer@siegen.ihk.de

Bergische IHK Wuppertal – Solingen – Remscheid

Heinrich-Kamp-Platz 2, 42103 Wuppertal
www.bergische.ihk.de



Klaus Appelt
Telefon: 0202 2490-310
k.appelt@bergische.ihk.de



Claudia Novak
Telefon: 0202 2490-320
c.novak@bergische.ihk.de



Ralph Oermann
Telefon: 0202 2490-330
r.oermann@bergische.ihk.de

IHK NRW – Die Industrie- und Handelskammern in NRW

Berliner Allee 12, 40212 Düsseldorf
www.ihk-nrw.de



Dr. Matthias Mainz
Telefon: 0211 3670-214
matthias.mainz@ihk-nrw.de

IMPRESSUM

Herausgeber:
IHK NRW - Die Industrie- und Handelskammern in Nordrhein-Westfalen e. V.

Berliner Allee 12 | 40212 Düsseldorf | info@ihk-nrw.de | ihk-nrw.de
Präsident: Thomas Meyer | Hauptgeschäftsführer: Dr. Ralf Mittelstädt
Redaktion: Ralph Oermann, Bergische IHK Wuppertal-Solingen-Remscheid
Texte: Klaus Appelt, Dr. Matthias Mainz, Thomas Luber
Stand: Juni 2019
Alle Rechte liegen beim Herausgeber.



IHK NRW – Die Industrie- und Handelskammern
in Nordrhein-Westfalen